

# Neu-Brandenburger Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von Ferdinand J. Lindheimer.

Jahrgang 20.

Freitag, den 9. August 1872.

1872.

Nummer 38.

Abonnement auf die N. B. Zeitung  
von No. bis No.  
für Herrn

Preis des Heftes  
Preis des Quartals

Ueber die Aufgabe des Turnens  
im Allgemeinen, in physischer  
und geistiger Beziehung, und  
der darauf erscheinenden Zu-  
kunft des Turnens in beson-  
dere.

Vom Turnwart Rudolph Wipprecht, Neu-  
Brandenburger, Texas.

[Schluß.]

Nach dieser großen Aufgabe fällt in den Ver-  
richt der Turnerei, wodurch die Turnanstalt  
zu einer sozialen Heilanstalt sich erweitert.  
Der Turnplatz ist der Boden, auf dem schon  
mancher gute Gedanke erwachsen, mancher  
neue Idee entspringen und auf dem die för-  
perliche und geistige Kraft zu mancher guten  
That erworben worden ist. Wer jemals ge-  
tourt hat, weiß aus Erfahrung, daß sich  
nicht nur trübe Gedanken, Kummer, Sorge,  
Armut, Muthlosigkeit und böse Leidenschaften  
an Red und Barren verschreiben lassen,  
vielmehr, nachdrücklicher und ohne fagen-  
sümmliche Nachwehen, wie es durch An-  
wendung des Webers zu geschieden pflegt,  
sondern sobald Blut und Athmen in frischen  
Gang gerathen, hören auch die Stockun-  
gen in der Gehirntätigkeit auf und geben  
einem frischeren Gedankenflusse Raum.

Zur Zeit, als die ersten Turnplätze eröff-  
net wurden, herrschte in Deutschland eine  
auffallende Gedankenlosigkeit; mit dem Turn-  
nen aber — ob direkt oder indirekt bleibt es  
gleich — wurde mit einem Male der hem-  
mende Damm gebrochen und befruchtend ver-  
breitete sich der Gedankenstrom der Mensch-  
heit unaufhaltsam über alle Gauen, und heute  
noch ist die Turnerei einer seiner Hauptträ-  
ger und Verbreiter unter dem Volke.  
Uebersehen wir nur die zahlreichen  
Männer, an deren Namen sich der Fort-  
schritt dieses Jahrhunderts knüpft:  
mit wenig Ausnahmen waren sie Beförderer  
der Turnplätze, und Viele verankern es seiner  
Zeit, daß sie in ihrem Alter noch mit Ju-  
gendfrische den Lohn ihres Strebens er-  
leben.

Die Turnerei ist also eine Anstalt, in wel-  
cher der Körper und mit diesem der Geist ge-  
bildet und gestärkt wird; sie ist das Mittel,  
Keh und Seele gesund zu machen; sie ist eine  
Pflanzschule des Fortschrittes, in welcher le-  
benskräftige Ideen gedeihen, so wie die Sä-  
bligkeit, auf's Leben zu übertragen; Was  
wird demnach die Zukunft des Turnens  
sein?

Diese sehr interessante Frage kann hier  
für Amerika Beantwortung finden, da  
das Turnen in Deutschland unter ganz an-  
deren Verhältnissen existirt. Schon das Ma-  
terial, aus dem die Vereine im Allgemeinen  
bestehen, ist in sofern wesentlich verschieden,  
als die Mitglieder drüben meistens Turn-  
er sind, jüngere Leute, welche innerhalb ihrer  
Turner-Naume ein gemeinsames Interesse  
verfolgen. Hier hingegen gibt es — hordillo  
dicitur — auch saßige Turner; ältere und  
heider, auch junge Herren, welche gemächliche  
Nähe beim Glatte, Vergnügen ohne Anstrengung  
und ästhetische nicht im Turnprogramm  
verpackete Dinge suchen. Dem zu Folge  
gibt es hier auch mehr und großartigere  
Turnhallen, in denen die geistliche Unterhal-  
tung gewöhnlich eifriger, als das Turnen  
betrieben wird. Die amerikanischen Turn-  
vereine haben demnach in Uebereinstimmung  
mit ihrem verschiedenen Aufbau auch einen  
verschiedenen Zweck und müssen also auch ein  
verschiedenes Ziel verfolgen.

Was ihre Zusammensetzung betrifft, so  
sind sie im Allgemeinen der Samm-  
lung des deutschen Lebens auf der Basis re-  
publikanischer Gleichheit. Die deutschen  
deutschen Kainos, Harmonias, Konföderas und  
andere geistliche Vereine dieser Art, haben  
sämmtlich engere Grenzen für die Aufnah-  
me ihrer Mitglieder, beschränkter Zwer-  
cke und somit geringere Verbreitung. In den  
Turnvereinen hingegen findet Jung und Alt,  
der Begüterte und der Unbemittelte, der ge-  
istig begabte und der spärlich Ausgestattete  
sein Plätzchen; von Allen, die sich auf Auf-  
nahme bewerben, wird nur vorausgesetzt,  
daß allgemeine Interesse an der Sache sie  
zuführen, weil ihnen das Streben gut  
sei.

Zugaben, daß nur ein Bruchtheil aller  
Turnvereine - Mitglieder die Aufgabe der

Turnerei in ihrem ganzen Umfange begreifen  
hat, um demnach auf deren Erfüllung hinzu-  
arbeiten, so berechtigt doch das rasche Wach-  
thum aus seinem Anfange bis zu ihrer ge-  
genwärtigen Ausdehnung von Meer zu Meer,  
zu der Annahme, daß die zu Grunde liegende  
Idee einen Zweck im amerikanischen  
Leben zu erreichen bestimmt ist, welcher über  
den bloßen Vergnügen hinausgeht. Ver-  
trachten wir Amerika, als die erste Welt-  
republik, in welcher alle Schattierungen der  
Völker der Erde vertreten sind, und zwar  
alle unter dem gleichen Geßel, betrachten  
mit den gleichen bürgerlichen Rechten, so sehen  
wir doch nur zwei Nationalitäten, welche bis  
jetzt diesem großen Staatsorganismus ihren  
Nationalcharakter in markten Zügen aus-  
gedrückt haben, die Anglofäden und die  
Germanofäden, Beide Zweige desselben  
Stammes. Die Ersteren, nicht nur die frühe-  
ren Ansiedler und die Gründer des jetzigen  
Staates, sondern auch von Anfang an in  
überwiegender numerischer Stärke, haben  
ihren Weis in allen Formen, im Ganzen und  
in den einzelnen Theilen, in Politik, Handel,  
Gewerbe und Ackerbau in so scharfen Zügen  
ausgeprägt, daß der Einfluß des germanischen  
Elements auf den ersten Anblick ver-  
schwindet. Allein dem genaueren Beobachter tritt über-  
all in der großen weitläufigen als eine zweite  
mitwirkende Kraft das deutsche Element ent-  
gegen, in Städten und auf dem Lande, im  
Handel, in Gewerben und im Ackerbau, in  
der Kirche und in der Schule, in der Wis-  
senschaft und in der Kunst, im geistlichen  
Leben und seit einiger Zeit auch in der Politik.  
Dieses gleichmäßige in großer räumlicher  
Ausdehnung macht trotz der leichten und wil-  
ligen Anpassung an die vorgefundenen Kon-  
ditionen dennoch den Eindruck nationa-  
ler Zusammengehörigkeit, welche durch das  
gemeinsame der Sprache noch vermehrt  
wird. Das Uebel über uns geht dahin aus,  
daß wir fleißig, sparsam, friedfertig u.  
unverwundlich sind; daß wir auf gute Schulen  
halten, viele intelligente Leute unter uns  
haben, und daß wir vorzugsweise gesund und  
kräftig sind; a sturdy German geht als  
Charakter-Ausdruck. Als Mängel rügt man  
einige gewisse kirchlichen Unglauben, als  
Folge unserer allgemeinen philosophischen  
Gesinnung; ferner Langsamkeit, als  
Folge zu großer Vorsicht, und schließlich die  
Vorliebe für unser Nationalgetränk Bier.

Vergleichen wir dieses Uebel, welches  
wir als richtig annehmen, mit dem anglosä-  
chischen Nationalcharakter hier in Amerika,  
so stellt es sich heraus, daß wir, das germa-  
nische Element, genau das natürliche Kom-  
plement zum anglosächischen bildet, daß bei-  
de sich ergänzen, als wären sie erst für ein-  
ander geschaffen, um ein großes Ganzes zu  
bilden, und daß sie beide auch in der neuen  
Welt ihren ewigwährenden Einfluß ausüben,  
wie in der Alten Welt, hier aber in enger  
Verschmelzung zu einem Staatsorganismus.  
Was bis jetzt von uns in dieser Hinsicht ge-  
schehen ist, war vereinzelt ohne inneren Zu-  
sammenhang, und mußten wir uns nicht  
hinneigen, ohne nationales Selbstgefühl,  
b. ohne das Gefühl unseres nationalen  
Wertes. Durch die deutschen Siege der letzten  
Jahre aber haben sich diese Verhältnisse ge-  
ändert; der deutsche Peter Schömbel hat  
seinen nationalen Schatten und damit seine  
alte Kraft wieder gewonnen. Dies zur Welt-  
tour zu bringen und dadurch unsere Bestim-  
mung im amerikanischen Völkerverband zu er-  
füllen, ist die Aufgabe der amerikanischen  
Turnerei.

Der Zweck liegt klar vor uns: wir müssen  
die Civilisation natürlich machen, wir müs-  
sen turnen und mäßig sein im Essen u. Trin-  
ken, im Vergnügen und in der Arbeit, müs-  
sen die frische Luft suchen und das klare Was-  
ser. „Das Wasser“ — so sagt unser Ludwig  
Feuerbach in seiner Rede zum Wesen des  
Christentums — „ist nämlich nicht nur ein  
physisches Zeugungs und Nahrungsmittel,  
es ist auch ein sehr probates physisches und  
optisches Nahrungsmittel. Kaltes Wasser macht  
klare Augen. Das Wasser ist das Ebenbild  
des Selbstbewußtseins, das Ebenbild des  
menschlichen Auges, das Wasser der  
natürliche Spiegel des Menschen. Im Was-  
ser entledigt sich ungedeutet der Mensch aller  
mythischen Umhüllungen; dem Wasser ver-  
traut er sich in seiner Wahrheit, seiner nackten  
Gestalt an; im Wasser verschwinden alle  
supernaturalistischen Illusionen.“

Genau wie, frische Farbe, elastischer  
Schritt und schöne Haltung müssen schon von  
außen den gefunden Keen zeigen, müssen eine  
Ehrenschleife sein, den Adelstand in der Repu-  
blik bilden; keinen Erbdienst, sondern einen

Verdienst; er läßt sich nicht erkaufen in  
der Apotheke, sondern er muß erarbeitet wer-  
den in der freien Natur. Er ist kein erblicher  
Stand, sondern Alle können und sollen ihn  
erwerben. Jeder ist eingeladen, und Jeder  
erhält genau den Rang, den er sich verdient  
hat. Die Kränklichen und Schwächlichen, die  
Hüftelnden und Fröhlchen, die ewig Klä-  
gernden und Verzagenden, wenn sie zu träge  
sind, dürfen nicht durch weibliches Mitleid u.  
B. d. d. n. noch mehr verweichlicht werden,  
sondern eine getreue Mißachtung selbster-  
höchster Strafe rüttelt sie auf. So wie es  
gegen die Sitte ist, in guter Gesellschaft mit  
beidmüthigen, zerrissenen oder schlecht ge-  
stimmten Leuten zu erscheinen, so muß es unter  
Turnern als unflüchtig gebraucht werden,  
mit schlechter, zergersteter und zusammenge-  
lumpeter Gesundheit in anderer Abicht die  
Turnräume zu betreten, als mit dem Ent-  
schluß, sich dort durch eigene Kraft zu be-  
stehen.

Nur in der Stellung des Leibes beruht das  
Heil der Seele; nur unter gefundenen Men-  
schen entwickeln sich gesunde staatliche und  
soziale Verhältnisse; nur in Gesundheit liegt  
fröhliches Gedächtnis. Krankheit bringt  
erzengt krankhafte Gefühle, krankhafte  
Bedürfnisse, krankhafte Neigungen,  
Wünsche und Gedanken. Ein krankes Volk kann  
auch nur ein krankhaftes Gemeinwesen ha-  
ben. Ein solches ist das amerikanische. Bei  
allen hohen Anlagen unserer anglosächischen  
Mitbürger, bei ihren vielen Tugenden, Vor-  
zügen, Werken und Thaten, die wir oft be-  
wundern haben und immer wieder von Neuem  
Genugthuung haben zu bewundern, sind sie  
doch krank. Krankheit ist so sehr die Form  
unter ihnen, daß die natürlich roten Wan-  
gen und vollen Formen unserer Frauen, die  
mürrischen Glieder und Schultern unserer  
Männer, und die Bauschäden unserer Kinder  
durchaus nicht ihrem Geschmade entsprechen.  
Und doch sind die Geister und Formen und  
Helden gerade dasjenige, was ihnen fehlt,  
um dem Staate Festigkeit und Dauer zu ge-  
ben.

Dieses Material, das einzige, aus dem  
überhaupt eine Republik denkbar, ist jetzt u.  
die Zukunft auf dem Nachwuchs zu lie-  
fern, und zwar in immer vollkommenerem  
Maße, das ist des Turnens hohes Ziel. Was ist  
das Ziel, und wenn auch die vorherigen  
Früchte noch in der Ferne, so ist es doch so  
tief in jedes Menschen Brust getrieben, daß  
es wohl geeignet ist, Herz und Hand von  
Jung und Alt zu erwidern und zu fröh-  
lich zu begeistern. Deutschland hat seit  
Jahre gesucht und gestrebt, gebildet u.  
geformt, bis es den richtigen Weg gefunden,  
der es zum Siege führt. Sollen wir nun nicht  
verlieren mit dem getreten Wege und dem  
klaren Ziele vor Augen?

D, nein! Nur frisch an's Werk! Die  
Reihen geordnet! Juchet Ihr hervor, Ihr  
Gesellensleute! An Euch ist es, durch Wort  
und Schrift zu predigen das Evangelium der  
Turnerei, damit Jeder lerne, um was es sich  
handelt, daß Jeder die Nothwendigkeit des  
Turnens begreife für das eigene Angelegen-  
heit nicht nur, sondern auch für die Zu-  
kunft des Staates. Ein neuer, erweiterter  
Geist wird auf diese Weise in alte Formen  
gebracht; eine turnerische Literatur wird  
durch die allgemeine Gesinnungsfrage ein-  
geführt, durch welchen den geistig Gebildeten  
mit einem neuen Interesse auch ein neues,  
und zwar ein unerschöpfliches Feld geistiger  
Thätigkeit eröffnet wird.

Demnach auf Ihr wahren Turner! Erhebt  
Euch in Eurer Kraft, ruft nach die Kran-  
klichen, Weiblichen, die Tragen und die Gleich-  
gültigen, welche sich Turner nennen und ihre  
Pflicht nicht thun. Wenn sie sich nicht er-  
mannen, so seigt Euch ihnen gegenüber als  
die Aristokraten in Eurem legitimen Rei-  
che.

Auch an Sie, deutsche Frauen und Jung-  
frauen, wenden wir uns mit dem Besinne. In  
allen Zeiten waren die deutschen Frauen die  
mächtigsten Förderer männlicher Kraft und  
männlichen Muthes. In den Hämmerkämpfen  
trieben sie die Jüngen zurück in die Schlacht;  
in den Ritterzeiten belohnten sie die Helden  
und sein Schwächling fand vor ihnen Gnade.  
Haben Sie auch jetzt für Keinen jener  
Jünglinge einen fernwärtigen Blick, ein ge-  
dächtnißwort, der nicht beim Turnfest in der  
Reihen der Turner steht, mit beitem Auge  
und zuverlässigem Muth, bereit zu sein,  
daß er auch noch seinen Kräften und Fähig-  
keiten freisig gewiesen ist an dem großen Wer-  
ke der Erlösung.

In solchem Geiste und mit solchen Kräf-  
ten ist uns der Erfolg gewiß mit froher

Zuversicht können wir der Zukunft entgegen-  
sehen.  
„Wer immer strebend sich bemüht,  
Den können wir erlösen.“  
[Götthe's Faust II.]

[Eingefandt.]  
**Grant oder Greeley?**

Die Kampfesfrage ist entfaltet, und die  
Bürger der Republik sammeln sich um die  
Standarten ihrer Führer: ein Theil,  
um die Republik wieder auf ihren früheren  
Standpunkt des freien Rechtes, der Consti-  
tution, Ehre und Redlichkeit zurückzuführen,  
der andere Theil, um in ihrer Verblendung,  
Vorurtheil und sektionsellen Hof und noch  
weitere 4 Jahre der Schmach und Entwür-  
digung auszubüßen.  
Die Führer sind ernannt, und ohne Zwei-  
fel wird der Kampf ein heißer und bitterer  
werden. Auf einer Seite Grant und Gore, auf  
der andern Rechtlosigkeit und servile Unter-  
würdigkeit unter den Willen eines einzelnen  
Machthabers, der ansatz der erste Diener des  
Volkes zu sein, sich zum Herrscher und Diktator  
der Republik ausgeworfen hat. Auf der  
einen Seite kämpfen die größten und edelsten  
Männer der Republik, und zwar Männer,  
die sich sonst oft im Parteikampf bitter gegen-  
über gehalten haben, aber die Gefahr des  
Vaterlandes einbildend, sich die Hände reichen  
zum ehrenvollsten Kampf für die beiläufigen  
Rechte des Volkes, während der andere Theil  
sein anderes Motiv haben kann und hat, als  
die Macht, die sie sich angemaßt, für immer  
zu behalten, und sich vom Schweiß und Blut  
des Volkes noch ferner zu mäßen.

Betrachten wir nun die Führer, die aus-  
gewählt sind, um diese respektiven Kräfte auf  
das politische Schlachtfeld zu führen, und  
war zuerst William Grant, den Candidat der  
Präsidentenwahl, und Candidat der radi-  
kalen Partei.

„Let us have peace.“ waren die Wor-  
te, die Herr Grant bei seinem Regierungsan-  
tritt den Bürgern der Republik als sein  
Motto gab, nach welchem er zu handeln ver-  
sprach. Hat er Wort gehalten? Militärische  
Diktatur, Einmischung der föderalen Regie-  
rung, in die erdärmlichen Lokalangelegen-  
heiten, Entrechtung und Unterdrückung des  
südlichen Volkes, Wortbrüchigkeit in allen  
seiner Versprechungen in Beziehung der Re-  
formierung des Civildienstes, Gleichgültigkeit  
und Vernachlässigung der Geschäfte in allen  
Branchen der Bundesregierung kennzeichnen  
die Administration von Herrn Grant, Long  
Branch mit seinen Rennbahnen, Pferdegeschütze  
und Volkstänzen, dreifache Hunde und  
Havana Cigarren haben mehr Anziehungskraft  
auf ihn, mehr Aufmerksamkeit von ihm zu er-  
warten, als die Ehre, das Wohl und der  
Ruhm der Republik. Er erinnert sich nicht  
jenes schmerzlichen Telegramms vor einigen  
Jahren, das er nach Washington sandte von  
Long Branch, um sich nach dem Besinden  
seines Verklingsperdes zu erkundigen, wäh-  
rend Versehen auf Depeschen nach ihm ge-  
sandt wurden, um seine Ansicht über das  
Verhalten der Truppen an den Grenzen ge-  
gen die Indianer zu erfahren, die mordeten  
und plünderten; während die Offiziere es  
nicht wagen durften, dieselben zu züchtigen  
mit ihren Mannschaften, da der Herr Prä-  
sident keinen Befehl dazu gegeben u. sich  
nichts darum scherte, ob Tausende von Män-  
nern geschlachtet, Frauen entehrt und Kinder  
getödtet und fortgeschleppt wurden. O der  
Schmach und diesen Entwürdigung, daß dies  
möglich ist in einem sogenannten freien  
Land; daß es in der That noch Bürger  
gibt, die nicht mit Abscheu an die Hand-  
lungen eines Präsidenten denken, der die Repu-  
blik nur als sein Spielzeug betrachtet, und  
als Art Sinecur, um seinem Egoismus und  
Gehorge zu fröhnen. Ein Präsident, der sich  
von einem Paar Sinecur bis zu Häuser und  
Equipagen mit Geschenken überhäufen läßt,  
und dafür die freigegebenen Sympde mit Rem-  
ter belohnt, in welchen ihnen Gelegenheit  
gegeben wird, sich dabei aus dem Beutel des  
Volkes zu entschuldigen, ist ein mehrwürdiger  
Repräsentant eines großen Volkes.

Jetzt betrachten wir ein wenig die aus-  
gewählte Nationalpolitik unserer Bundesregie-  
rung, welche dazu beigetragen hat, uns zum  
Spott und Hohn anderer Völker zu machen,  
ja, daß er eine elende und zerrüttete, dem-  
lagerege geneigte Nahrung-Regierung, die  
merikanische, wegen der, ungestrafte die Bür-  
ger dieses Staates zu verurtheilen, ihnen Mil-  
ionen von Eigentum in Herden über die  
Grenze zu treiben, ohne daß solche Schand-  
thaten nur geahnt werden, daß Spanien ein-  
nen Bürger der Ver. St. ungeschuldig, wie einen  
gemeinen Bedroher in allen Kreisen des

Landes verumkleidet, ohne sich einen Pfif-  
ferling um die Protestationen unserer Kon-  
sulin zu kümmern, und daß diese Regierung  
endlich nur aus Gefälligkeit gegen Herrn  
Grant den Gefangenen Preis giebt, nicht auf  
den Anspruch seiner amerikanischen Bürger-  
rechte, dieses Alles müssen wir verschlucken  
und hinunterwürgen, weil unsere Bundes-  
Regierung nicht den Muth, die Entschlossen-  
heit hat, dem kleinen Spanien gegenüber sei-  
ne Rechte zu wahren — ver r l i c h und  
p a r i o t i s c h müssen in der That jene  
Bürger fühlen, die noch für einen solchen  
Mann als Präsident wählen können. Ein  
lumpiger Revenue-Kutter Conados lapert  
ein amerikanisches Küstenschiff, weil dasselbe  
eine viertel Meile zu nahe der kanadischen  
Grenze seine Nepe ausgeworfen, behandelt  
es als Brise und das Sternensymbol wird  
um g e l e b t unter dem englischen Löwen  
am Mastbaum aufgehängt, und auf die Pro-  
testationen des amerikanischen Consuls an-  
wortet die kanadische Behörde, daß dieselben  
das Papier nicht werth sind, auf welche sie  
geschrieben, nach der tapfere und edle Staats-  
secretär Fish antwortet, daß die amerikani-  
sche Regierung solche Insulte schon gewöhnt  
und der Herr Präsident Grant schweigt —  
und raucht seine Cigarette, wahrscheinlich um  
die Ehre der Nation in den Rauchwölfen  
zu suchen, da sie sonst längstens vom ameri-  
kanischen Erdboden verschwunden ist. In der  
Alabamafrage macht die Regierung einen  
Höllenlärm, und nachdem der englische Löwe  
sauret und seine Topen zeigt, heißt sich  
der amerikanische Roter, zieht den Schwanz  
zwischen die Beine, winkelt und wehelt und  
kriecht unter den Arbitrationstisch in Genf,  
läßt den Großen Fleiß, den er schon glau-  
bet im Maul zu haben, ruhig liegen und freut  
sich, daß sein Hebel keine Nerven hinter dem  
Ofen selber gemacht hat, und daß er mit ei-  
nem gnädigen Huftritt John Bull's davon  
kommen kann. Ist das nicht Alles recht herr-  
lich, erhebt dieses nicht Gefühl des Stolzes  
in der Brust des amerikanischen Bürgers,  
sich so respektirt und geachtet von den Na-  
tionen der Welt zu sehen? Darum schreit  
Hurrah für Grant, ihr, die ihr längst ver-  
gessen habt was überhaupt republikanische  
Prinzipien und Tugenden sind. Schreit  
Hurrah für Grant, ihr, die ihr den einstens  
geachteten und geachteten Namen der republi-  
kanischen Partei in den Schmutz und Keß  
gemeiner Sereilität und Unterwürfigkeit un-  
ter dem Willen eines Mannes gezogen,  
der nicht werth ist, der Präsident von  
Lappland zu sein, geschweige unserer gro-  
ßen Republik. Schreit Hurrah für  
Grant, ihr, die ihr vergessen habt und an-  
dere vergessen machen wollen, daß er die Waf-  
fen lieferte für die Feinde unseres alten Va-  
terlandes, damit noch Hunderttausende mehr  
ihre Leben lassen mußten. Schreit Hurrah  
für die, die ihr verschlucken könnt, daß sein  
Partei Organ, der Washington Republican,  
die deutschen Unionskämpfe eine elende, fei-  
ge Rede von Trunkenbolden nannte, die  
Schuld daran gewesen seien, daß Hooper von  
Lee bei Chancellorsville geschlagen, während  
es geschichtlich bewiesen, daß gerade die deut-  
schen Regimenter mit großer Tapferkeit und  
Ausdauer gekämpft. Schreit Hurrah für  
Grant, ihr, die ihr Alles verschlucken und  
verdröhen könnt, wenn ihr nur glaubt eure  
elende Partei dadurch zu retten.

Das Volk wird euch aber prüfen im No-  
vember, daß es nicht mehr Willens ist, sich  
von euch regieren zu lassen, und eure Partei  
zerstümmern, wie man alle Töpfe zerstückelt.  
Das nächste Mal ein Bild von Greeley.  
Zusauer.

Grant oder Greeley?

Die Unterzeichneten, Bürger der Stadt  
Neu-Brandenburger, stellen einem ehrenwerthen  
Stadtrat achtungsvoll vor, daß die Schlach-  
ten der Schlächter E. Merdie,  
W. Seefah u. Benedict Köthe,  
sich in einem solchen Zustand befindet u. das  
Schlachten von derselben dort in solcher Art  
betrieben haben und mit den Abfällen von dem ge-  
schlachteten Vieh, wie Blut und Knochen in  
solcher Weise verfahren wird, daß dadurch  
eine Verunreinigung oder Gefahr für die Ge-  
sundheit der in der Nähe wohnenden Per-  
sonen entstehen kann. Daß die Unterzeichneten  
vier Bürger J. Weiler, C. Höge, H. Nolte  
und J. J. Groos auf Aufforderung hin sich  
der Würde unterzogen haben, obige That-  
sachen genau zu untersuchen, dieselben wahr  
besunden haben und bereit sind, wenn es  
vom Stadtrat verlangt wird, dieses noch-  
mals zu bestätigen.

Unterzeichnete ersuchen deshalb achtungsvoll  
einen Ehrenwerthen Stadtrat, den in

THE STATE OF TEXAS?  
City of New-Brandenburger. Regular meeting  
of the City Council A. D. 1872.  
According to resolution, this petition was laid  
on the table.  
Fred. GOLDBECK  
Mayor of the City of New-Brandenburger.

Wie aus vorstehendem Urtheil des Herrn  
Bürgermeisters zu ersehen ist, wurde unsere  
Petition keine Beachtung bewürdigt, selbst  
die Namen von mehr als hundert unserer  
Bürger, welche die Petition unterzeichnet ha-  
ben, wurden nicht, wie es einem Diktator  
dieser Bürger gegemt hätte, im Stadtra-  
the ebn ihm betreten.  
Emil Nergise.  
Gustav Seefah.  
Bened. Köthe.

Schiller als Maler. — Schiller  
hatte in Mannheim vielen Umgang mit dem  
nachmaligen Hofkammerherrn Müller in Wien,  
und brachte dort manchen Abend in Gesell-  
schaft der Mannheimer Schauspieler und der  
Gattin Müllers zu; wenn die andern sich  
aber entfernten, forderte er mehrmals noch  
Wein, Kaffee, Linte und Papier, und schrieb  
die Nacht hindurch mehrere Seiten zu seiner  
Lagade „Kabale und Liebe.“ Müller fand  
ihn dann gewöhnlich des Morgens in seinem  
Zimmer auf seinem Bettstüßel, in einer Art  
von Starckkampf, so daß er ihn einmal wief-  
lich für todt hielt. Die Gattin des Schau-  
spielers Bek fragte ihn einst: ob ihm nicht  
die Gedanken ausgingen, wenn er die ganze  
Nacht dächte?  
„Das fällt mir anders,“ antwortete Schil-  
ler, der damals noch ganz den dritten schwa-  
bischen Dialekt sprach; „aber schau's, wenn  
die Gedanken ausgehen, da mal ich Hölle!“  
In seinen Manuscripten sind auch wief-  
lich ganze Seiten, auf welchen er nicht als  
keine Piederden und Männchen geföhlt hat.  
Wenn Madame Bek in der Folge irgend eine  
Stelle in Schillers Arbeiten nicht geföhlt, so  
fragte sie ihn scherzend: „Da haben Sie  
wohl Köpfe gemalt?“

Sigung am 15. d. M. gefassten Beschluß,  
das Schlachten auf dem seit Mai 1857 dazu  
benutzten Plage betreffend, in Wiedererwä-  
gung zu ziehen und einen Beschluß in Ueber-  
einstimmung mit obigen Thatfachen zu fassen.

- Mit schützige Hochachtung
- Dr. Bayard J. J. Groos.
  - J. Weiler T. J. Perryman.
  - Wm. Wegel C. Höge.
  - H. Winter F. Nolte.
  - H. Geißler A. Kijam.
  - Aug. Schmitz J. Benck.
  - A. E. Kessler W. Bothmer.
  - C. Seaman G. Dreiff.
  - Wm. Seefah L. Hoffman.
  - H. Hübenthal Gb. Besch.
  - C. Bühler E. Neagelin.
  - F. Preßbilla J. C. Scherp.
  - W. Schmidt Jos. Schyblid.
  - H. Groos Carl. Schyblid.
  - John Halm Julius Halm.
  - Jos. Benoit W. Ojfer.
  - Pb. Busch W. Novotny.
  - Theo. Busch Jos. Halm.
  - Eg. Schramm A. Lohje.
  - G. Verigier H. Verhard.
  - Gh. Hafened. J. Nepe.
  - F. Schlichting Gabriel Sacherer.
  - C. Rudorf G. Laumen.
  - Gh. Scherp F. Bogas.
  - F. Rauch H. Höge.
  - C. Jonas Dto. Groos.
  - J. H. Meyer W. Weickolt.
  - J. Harms H. Scridler.
  - E. Zellmer Aug. Krüger.
  - H. Lenzen H. Sterner.
  - Ferd. Heilig. E. Albrecht.
  - P. Manger. Georg Pfeuffer.
  - Joseph Mann. J. Geue.
  - H. Bogas J. Witt.
  - Wm. Gerbard. Wm. Clements.
  - Rob. Weisbach. Heinrich Börner.
  - Carl Ziebel. F. J. Lindheimer.
  - H. Kifer. Heinrich Staats.
  - A. Reckeneck. Hermann Secl.
  - K. Renner. Lüders.
  - Hb. Lüders. T. Kessler.
  - A. Ziegenbalg. C. Tolle.
  - H. Drübert. A. Hampe.
  - G. Hauth. H. Koebler.
  - Eg. Schramm. J. G. Schmitz.
  - W. Kufe. A. Jinnam.
  - E. Brumme. C. Scherff.
  - J. P. Lehte. G. Weber.
  - K. Wiese. H. Goldsteinbagen.
  - J. Schmitz. H. Meyer.
  - C. Orenen. A. Lechner.
  - W. Börner. W. Ludwig.
  - G. Steinwall.

THE STATE OF TEXAS?  
City of New-Brandenburger. Regular meeting  
of the City Council A. D. 1872.  
According to resolution, this petition was laid  
on the table.  
Fred. GOLDBECK  
Mayor of the City of New-Brandenburger.

Wie aus vorstehendem Urtheil des Herrn  
Bürgermeisters zu ersehen ist, wurde unsere  
Petition keine Beachtung bewürdigt, selbst  
die Namen von mehr als hundert unserer  
Bürger, welche die Petition unterzeichnet ha-  
ben, wurden nicht, wie es einem Diktator  
dieser Bürger gegemt hätte, im Stadtra-  
the ebn ihm betreten.  
Emil Nergise.  
Gustav Seefah.  
Bened. Köthe.

Schiller als Maler. — Schiller  
hatte in Mannheim vielen Umgang mit dem  
nachmaligen Hofkammerherrn Müller in Wien,  
und brachte dort manchen Abend in Gesell-  
schaft der Mannheimer Schauspieler und der  
Gattin Müllers zu; wenn die andern sich  
aber entfernten, forderte er mehrmals noch  
Wein, Kaffee, Linte und Papier, und schrieb  
die Nacht hindurch mehrere Seiten zu seiner  
Lagade „Kabale und Liebe.“ Müller fand  
ihn dann gewöhnlich des Morgens in seinem  
Zimmer auf seinem Bettstüßel, in einer Art  
von Starckkampf, so daß er ihn einmal wief-  
lich für todt hielt. Die Gattin des Schau-  
spielers Bek fragte ihn einst: ob ihm nicht  
die Gedanken ausgingen, wenn er die ganze  
Nacht dächte?  
„Das fällt mir anders,“ antwortete Schil-  
ler, der damals noch ganz den dritten schwa-  
bischen Dialekt sprach; „aber schau's, wenn  
die Gedanken ausgehen, da mal ich Hölle!“  
In seinen Manuscripten sind auch wief-  
lich ganze Seiten, auf welchen er nicht als  
keine Piederden und Männchen geföhlt hat.  
Wenn Madame Bek in der Folge irgend eine  
Stelle in Schillers Arbeiten nicht geföhlt, so  
fragte sie ihn scherzend: „Da haben Sie  
wohl Köpfe gemalt?“

Der Abonnementspreis auf die Neu-Braunfelder Zeitung ist in vierteljährlicher Vorauszahlung \$ 0,75 in halbjährlicher " " " " \$ 1,50 in jährlicher " " " " \$ 3,00 in Preise über das Equivalant in Currency. Einmalige Anzeigen unter 5 Zeilen \$ 0,50 " " " " bis 10 " " \$ 1,00 " " " " bis 20 " " \$ 2,00 und so fort. Jede Wiederholung einer Anzeige kostet die Hälfte der ersten Insertion, Anzeigen auf längere Zeit verhältnismäßig billiger.

Auswärtige Abonnenten, an Orten, wo wir keine Agenten haben, eruchen wir den Betrag von uns eingehender Notiz in Currency brieflich und zuwenden.

Unsere Donatoren, welchen wir Dankung aussprechen, eruchen wir die Güte haben, Einzahlungen für dieses Blatt in Empfang zu nehmen und dafür zu quittieren.

Nach Mittwoch Mittag werden keine Anzeigen mehr in die in der Woche erscheinende Nummer der Zeitung aufgenommen!

Alle, welche alte, zum Theil seit Jahren bestehende Schulden an die Expedition der Neu-Braunfelder Zeitung zu bezahlen haben, werden hiermit aufgefordert, sich innerhalb vier Wochen, von heute an, zu thun, widrigenfalls wir unsere Ansprüche einem Auctioneuer übertragen werden.

Diejenigen, welche die Anzeigen der N. B. Zeitung oder Presse haben, dieselben innerhalb vier Wochen vorzubringen.

Neu-Braunfels den 21. Juni 1872. Ferdinand J. Lindheimer, Herausgeber der N. B. Zeitung.

Den Herrn Abonnenten, welchen wir die Neu-Braunfelder Zeitung zu bezahlen haben, werden hiermit aufgefordert, sich innerhalb vier Wochen, von heute an, zu thun, widrigenfalls wir unsere Ansprüche einem Auctioneuer übertragen werden.

Zwei oder drei Dollars für ein Jahr im Voraus!

Dieses sind die Bedingungen, die wir an dem Kopfe fast eines jeden Wochenblattes finden, welches in Handhaken erscheint, wir fürchten indes, daß sehr wenig Leute den eigentlichen Sinn und die Wichtigkeit dieser Worte verstehen. Wir wollen dieselben erläutern und leben, ob wir in denselben nicht das große Geheimnis entdecken, weshalb so Viele, die sich auf ein Zeitungunternehmen einlassen, Schiffbruch leiden.

„Drei Dollars für ein Jahr im Voraus?“

„Drei Dollars für ein Jahr im Voraus?“

„Drei Dollars für ein Jahr im Voraus?“

„Drei Dollars für ein Jahr im Voraus?“

„Drei Dollars für ein Jahr im Voraus?“

„Drei Dollars für ein Jahr im Voraus?“

„Drei Dollars für ein Jahr im Voraus?“

„Drei Dollars für ein Jahr im Voraus?“

„Drei Dollars für ein Jahr im Voraus?“

„Drei Dollars für ein Jahr im Voraus?“

„Drei Dollars für ein Jahr im Voraus?“

„Drei Dollars für ein Jahr im Voraus?“

„Drei Dollars für ein Jahr im Voraus?“

vier ist vorhanden. Nur ein halbes Blatt erscheint von der „ausgewählten Zeitung“ auf welche vor sechs Monaten so liberal unterzeichnet worden, von welcher seine Eigentümer behaupteten, daß sie gute Geschäfte machen würde! — Als eine Art Artikel wird man in dem Blatte obengedrucktes finden:

„Entschuldigung. Wegen einer unerklärlichen Verzögerung unserer regelmäßigen Papiertlieferung, sind wir diese Woche gezwungen, nur ein halbes Blatt erscheinen zu lassen. Wir hoffen, daß dies nicht wieder der Fall sein wird, da es uns eben so unangenehm wie unseren Lesern ist.“

Man nehme nun aber an, der Herausgeber konnte seine Zeitung wirklich ein ganzes Jahr lang erscheinen lassen, so mag das Einfließen der Subscriptionsgelder an seinem Wohnorte vielleicht etwas Leichtes sein, aber von auswärtigen Abonnenten muß durch einen Agenten einfließen werden. Nachdem dieser das Einfließen ein Paar Wochen lang versucht hat, berichtet er: Herr A. ist nach Californien gegangen, Herr B. ist fort, Herr C. ist weggegangen und seinen Aufenthalt kann ich nicht erfahren und wenn dann alles zusammengebracht wird, so findet er, daß von 300 Exemplaren die er gesendet hat, er für 200 niemals einen Cent erhalten wird.

Diese Bemerkungen finden nicht allein auf die Subscriptions Anzeigen sondern auch auf alle anderen Einzahlungen der Drucker. Einfließen der Anzeigen giebt es viele Gründe weshalb ein striktes Baarsystem angewendet werden sollte, wir wollen aber nur zwei der Wichtigsten anführen.

Erstens, muß der Herausgeber die Anzeigen als seine Hauptunterstützung und Hauptgewinn ansehen. Keine Verantwortlichkeit kann allein durch den kleinen Betrag der Subscriptions entstehen, denn in jeder vielen Fällen beträgt die hierdurch eingehende Summe nicht einmal so viel, als das Papier auf der Mühle kostet. Hieraus folgt, daß wenn der Herausgeber nicht noch ein Depot eines Capitals ist, auf das er sich während der Herausgabe stützen kann, daß sein Geschäft keinen Gewinn, sondern Verlust bringt.

Zweitens: Der Herausgeber sollte die Anzeigen für jeden ihrer einzelnen Zwecke und Bedürfnisse mehr oder weniger bares Geld und diejenigen, welche mit dem Drucker Geschäfte haben, sollten ihn in den Stand setzen, daß er sein Geschäft auf einer zuverlässigen Basis führen kann. Für das Portal der Office muß bezahlt werden, die Gehälter müssen ihren Gehalt erhalten und den nicht abgehenden Abonnenten, welche glauben, daß ihnen unangenehm 52 Wochen lang ein Blatt geliefert werden müßte, ehe sie etwas dafür bezahlen.

Das einzige Mittel gegen alle oben erwähnten Uebelstände scheint uns zu sein, daß der Herausgeber unabhängig auf Vorauszahlung besteht.

„Anmerkung der Redaction: Heute die uns 3, 7, 10 und zum Theil bis über 20 Dollars schon seit einer Reihe von Jahren schuldig waren, völlig im Stande sind uns zu bezahlen und dies auf mehrmals versprochen haben, werden wir, wenn sie bis dahin die zugesagten Rechnungen nicht bezahlt haben, in der letzten von uns redigierten Nummer in einer schwarzen Liste publizieren.“

Erwiderung. Herr Redacteur. — Der Schreiber des Artikels in Ihrer vorigen Nummer vom 2. v. M. unterzeichnet Comal, hat sich selbst in der am letzten Sonntag abgehaltenen Versammlung, wie nicht unerwartet, als Herr Georg Pfeuffer entpuppt; daß dieser Herr als anonymen Namen ein so rasches Gewässer, als unser Comal ist, angenommen hat, finde ich, mindestens gefast, unpassend, da sein Artikel nichts weniger als rein ist.

Herr Georg Pfeuffer brachte einige sehr lahme Entschuldigungen in der letzten Bürgerversammlung vor, er sprach von Mißver-

rständnissen und von etwas zu starken Ausdrücken die er gebraucht hätte, anstatt offen zu erklären, daß er hinterlistig gehandelt habe, denn warum konnte er mich nicht befragen, wenn ihm etwas verdächtig vorgekommen ist? Er batte vor und nach der Versammlung Gelegenheiten genug dazu und selbst sein „stumpfes Begriffsvermögen“, (ich will dem Herrn diese Naturgabe durchaus nicht abstreifen) würde die reinen Motive einer Handlungswelt eingesehen haben, er zog es aber vor Anschuldigungen, Verdächtigungen und Unwahrheiten in seinem Eingekleidet aufzubauen, um das Publikum gegen mich mißtrauisch zu machen, und dann im frühen Morgen fliehen zu können.

Seine Epistel, die damit anfängt, uns zu versichern, daß der Preis der Freiheit ewige Wachsamkeit ist, (den Preis gönne ich ihm) und daß er ihm gelungen wäre durch seine außerordentliche Wachsamkeit einen gefährlichen Ring zu entdecken. Nun, was versteht man unter Ring? Ich verstehe darunter daß; wenn Männer von großem Capital oder einflußreicher politischer Stellung ihr Geld oder ihren Einfluß dazu benutzen, durch corrupte Mittel Maßregeln durchzuführen, durch die das Volk betrogen, ihr Geld aber und ihre Macht vergrößert wird. Es giebt Mißthät, Eitelkeit und andere Dinge, zu welchen gehöre ich nun? Bezeichnet der Herr Georg Pfeuffer aber das mit dem Namen Ring, wenn Bürger in Gemeinschaft unternehmen, das Uebel der Corruption und der schlechten Verwaltung zu bekämpfen, kann gehöre ich gerne zu, daß ich zu solchem Ringe gehöre, und habe nur noch den Wunsch, daß sich alle ehrlichen Männer daran betheiligen mögen.

Man nehme nun aber an, der Herausgeber konnte seine Zeitung wirklich ein ganzes Jahr lang erscheinen lassen, so mag das Einfließen der Subscriptionsgelder an seinem Wohnorte vielleicht etwas Leichtes sein, aber von auswärtigen Abonnenten muß durch einen Agenten einfließen werden. Nachdem dieser das Einfließen ein Paar Wochen lang versucht hat, berichtet er: Herr A. ist nach Californien gegangen, Herr B. ist fort, Herr C. ist weggegangen und seinen Aufenthalt kann ich nicht erfahren und wenn dann alles zusammengebracht wird, so findet er, daß von 300 Exemplaren die er gesendet hat, er für 200 niemals einen Cent erhalten wird.

Diese Bemerkungen finden nicht allein auf die Subscriptions Anzeigen sondern auch auf alle anderen Einzahlungen der Drucker. Einfließen der Anzeigen giebt es viele Gründe weshalb ein striktes Baarsystem angewendet werden sollte, wir wollen aber nur zwei der Wichtigsten anführen.

Erstens, muß der Herausgeber die Anzeigen als seine Hauptunterstützung und Hauptgewinn ansehen. Keine Verantwortlichkeit kann allein durch den kleinen Betrag der Subscriptions entstehen, denn in jeder vielen Fällen beträgt die hierdurch eingehende Summe nicht einmal so viel, als das Papier auf der Mühle kostet. Hieraus folgt, daß wenn der Herausgeber nicht noch ein Depot eines Capitals ist, auf das er sich während der Herausgabe stützen kann, daß sein Geschäft keinen Gewinn, sondern Verlust bringt.

Zweitens: Der Herausgeber sollte die Anzeigen für jeden ihrer einzelnen Zwecke und Bedürfnisse mehr oder weniger bares Geld und diejenigen, welche mit dem Drucker Geschäfte haben, sollten ihn in den Stand setzen, daß er sein Geschäft auf einer zuverlässigen Basis führen kann. Für das Portal der Office muß bezahlt werden, die Gehälter müssen ihren Gehalt erhalten und den nicht abgehenden Abonnenten, welche glauben, daß ihnen unangenehm 52 Wochen lang ein Blatt geliefert werden müßte, ehe sie etwas dafür bezahlen.

Das einzige Mittel gegen alle oben erwähnten Uebelstände scheint uns zu sein, daß der Herausgeber unabhängig auf Vorauszahlung besteht.

„Anmerkung der Redaction: Heute die uns 3, 7, 10 und zum Theil bis über 20 Dollars schon seit einer Reihe von Jahren schuldig waren, völlig im Stande sind uns zu bezahlen und dies auf mehrmals versprochen haben, werden wir, wenn sie bis dahin die zugesagten Rechnungen nicht bezahlt haben, in der letzten von uns redigierten Nummer in einer schwarzen Liste publizieren.“

Erwiderung. Herr Redacteur. — Der Schreiber des Artikels in Ihrer vorigen Nummer vom 2. v. M. unterzeichnet Comal, hat sich selbst in der am letzten Sonntag abgehaltenen Versammlung, wie nicht unerwartet, als Herr Georg Pfeuffer entpuppt; daß dieser Herr als anonymen Namen ein so rasches Gewässer, als unser Comal ist, angenommen hat, finde ich, mindestens gefast, unpassend, da sein Artikel nichts weniger als rein ist.

Herr Georg Pfeuffer brachte einige sehr lahme Entschuldigungen in der letzten Bürgerversammlung vor, er sprach von Mißver-

stehen sie jemals Macht erlangt, so werden sie, wenn sie die ersten nicht vernichten können, auch die letzteren vernichten. Ihre Bemerkungen mögen schön klingen, aber ihre Herzen sind falsch, und wenn Ihr Guch schmeichelt, so muß Euer Selbstgeschick sein: Ken Frieden mit solchen Unterdrückern! Einander die Hände reichen über die blutige Klau! Nein! lieber füllt sie mit noch mehr Blei, denn die letzteren vernichten. Ihre Bemerkungen mögen schön klingen, aber ihre Herzen sind falsch, und wenn Ihr Guch schmeichelt, so muß Euer Selbstgeschick sein: Ken Frieden mit solchen Unterdrückern! Einander die Hände reichen über die blutige Klau! Nein! lieber füllt sie mit noch mehr Blei, denn die letzteren vernichten.

Washington, 10. August. Settle telegraphirt heute Morgen an Grant, daß in Nord Carolina das republikanische Ticket mit 1000 bis 1500 Majorität erwählt worden sei.

Neu-York 7ten Aug. Eine spezielle Depesche von Raleigh an die Times berichtet, daß Caldwell in Nord Carolina mit 1000 Majorität erwählt worden ist.

Von 28 Counties sind die Wahlberichte noch nicht eingelaufen.

Die Convention in Gonzales.

Herr Geo. Pfeuffer, welcher Delegat zur Gonzales Convention war, und am Dienstag Abend von derselben zurückgekehrt ist, giebt uns folgenden Bericht:

Col. Stell war zeitweiliger Vorfeser der Convention und Herr Hefon beständiger Vorfeser derselben.

Reinache jedes County war in der Convention vertreten.

Fern. John Cantrell wurde ohne eine Gegenstimme zum Congress ernannt.

Die größte Humoreske herrschte in der Versammlung.

Protocoll des am 10ten August im Courtthouse von Neu-Braunfels abgehaltenen Meetings:

In Folge eines dem 30ten Juli 1872 stattgehabten Meetings des Volkes von Comal County wurde am 10ten August 1872 ein Massenmeeting gehalten, um Delegaten zu einer Conventionsversammlung zu ernennen, welche am 10ten August 1872 in der Stadt San Antonio abgehalten werden soll und die Delegaten zu der Conventionsversammlung Convention zu ernennen, welche den 10ten August 1872 in Gonzales stattfinden.

Dr. D. Köhler, Vorfeser des ersten Meetings rief das Meeting zur Ordnung und setzte den Zweck desselben auseinander.

Dr. Köhler blieb Vorfeser und desgleichen befehlt J. Köhler, welcher in dem letzten Meeting zum Secretär erwählt worden war, seinen Sitz.

Herr Podewills stellte den Antrag, daß ein Comité ernannt werde, welches die Beschlüsse, die die Meinung dieses Meetings ausdrücken. Dieser Antrag wurde unterstützt und amendirt durch Edgar Schramm, daß ein Comité von Fünf durch den Vorfeser zu diesem Zweck ernannt werden soll.

Der Vorfeser ernannte Jb. Podewills, A. Wehrecht, Col. Hoffmann, Schwarzoff und A. Ciband.

Folgende Beschlüsse wurden dann vorgelegt und angenommen.

Wir halten Mrs. Winlow's Zoology sehr.

Jede solche Buche von Dr. McManes Vertrieben ist. Fleming Brothers, Pittsburg, Pa. gezeichnet und ist mit deren Privat R. St. Stamp gezeichnet. Man nehme keine anderen, der Markt ist voll von falschen.

Es ist ein allgemeines Urtheil, daß Leute, die an den Gebrauch von Bittern und Gerbäulen gewöhnt waren, zuletzt ihre Lust zu McManes Vertrieben nehmen mußten, um völlig wieder hergestellt zu werden.

Krankheiten im Hochsommer.

Die heißen Sommermonate, welche die Cruten zur Reife bringen, erzeugen viele schlimme Krankheiten. Wenn die Väter überhaupt für Unregelmäßigkeiten prädisponirt ist, so ist jetzt die Zeit, in welcher Malariaanfällen vorzubereiten werden muß. Auch ein frischer Magen ist in den Sommermonaten am schwächsten, und der Besatz an Verdauungsmitteln ist übermäßig schwach aus den Furchen räumt, ist so groß, daß ein beständiges Stillsitzen, welches auch die Chancen eines aufgeregten Nervenmittels und milden Aufrechterhaltung in sich verleiht, in vielen Fällen zur Gesundheit nöthig ist und unter solchen Umständen von den Krankheiten und Schwächen unternommen werden sollte.

Von allen Medicinen, welche solche Krankheiten, Unterjüngung und Abkühlung des Körpers zum Zwecke haben, ist keine, welche sich mit Dr. Hostetter's Magenbittern vergleichen läßt. Es ist in der That die Ursache der Erkrankung gewesen und vollständig beunden worden; es ist von Anfang an als ein großes medizinisches Heilmittel, nicht als ein gewöhnliches Nervenmittel, nicht als ein inoffizielles Nervenmittel von unglücklichen Seiten nicht es nach unangenehmer Prüfung an der Spitze aller Patentmedicinen, welche die Verdauung und Leistung aller gewöhnlichen Leiden des Magens, der Leber, der Eingeweide und der Nerven zum Zwecke haben. In den unglücklichen Fällen an den Furchen der großen Ströme des Südens und Westens gilt Hostetter's Bitters als die Norm. Die Anwendung solcher Bittern legen in diese Mischung das unbedingte Vertrauen, ein Vertrauen, das mit jedem Jahr durch die Ergebnisse ihrer Wirkungen wächst.

Die sogenannte Bittern von der schädlichen Art auf allen Seiten wie Pilze emporkommen, so wird das Publikum hiermit gegen solche Schwappschneidbeträgerinnen gewarnt. Man verlange Hostetter's Bitters, welche nach dem Titel-ob es richtig ist, und erinnere sich daran, daß das echte Bitter nicht in Flaschen, sondern nur in Flaschen verkauft wird.

Die sogenannte Bittern von der schädlichen Art auf allen Seiten wie Pilze emporkommen, so wird das Publikum hiermit gegen solche Schwappschneidbeträgerinnen gewarnt. Man verlange Hostetter's Bitters, welche nach dem Titel-ob es richtig ist, und erinnere sich daran, daß das echte Bitter nicht in Flaschen, sondern nur in Flaschen verkauft wird.

Die sogenannte Bittern von der schädlichen Art auf allen Seiten wie Pilze emporkommen, so wird das Publikum hiermit gegen solche Schwappschneidbeträgerinnen gewarnt. Man verlange Hostetter's Bitters, welche nach dem Titel-ob es richtig ist, und erinnere sich daran, daß das echte Bitter nicht in Flaschen, sondern nur in Flaschen verkauft wird.

Die sogenannte Bittern von der schädlichen Art auf allen Seiten wie Pilze emporkommen, so wird das Publikum hiermit gegen solche Schwappschneidbeträgerinnen gewarnt. Man verlange Hostetter's Bitters, welche nach dem Titel-ob es richtig ist, und erinnere sich daran, daß das echte Bitter nicht in Flaschen, sondern nur in Flaschen verkauft wird.

Die sogenannte Bittern von der schädlichen Art auf allen Seiten wie Pilze emporkommen, so wird das Publikum hiermit gegen solche Schwappschneidbeträgerinnen gewarnt. Man verlange Hostetter's Bitters, welche nach dem Titel-ob es richtig ist, und erinnere sich daran, daß das echte Bitter nicht in Flaschen, sondern nur in Flaschen verkauft wird.

Die sogenannte Bittern von der schädlichen Art auf allen Seiten wie Pilze emporkommen, so wird das Publikum hiermit gegen solche Schwappschneidbeträgerinnen gewarnt. Man verlange Hostetter's Bitters, welche nach dem Titel-ob es richtig ist, und erinnere sich daran, daß das echte Bitter nicht in Flaschen, sondern nur in Flaschen verkauft wird.

Die sogenannte Bittern von der schädlichen Art auf allen Seiten wie Pilze emporkommen, so wird das Publikum hiermit gegen solche Schwappschneidbeträgerinnen gewarnt. Man verlange Hostetter's Bitters, welche nach dem Titel-ob es richtig ist, und erinnere sich daran, daß das echte Bitter nicht in Flaschen, sondern nur in Flaschen verkauft wird.

Die sogenannte Bittern von der schädlichen Art auf allen Seiten wie Pilze emporkommen, so wird das Publikum hiermit gegen solche Schwappschneidbeträgerinnen gewarnt. Man verlange Hostetter's Bitters, welche nach dem Titel-ob es richtig ist, und erinnere sich daran, daß das echte Bitter nicht in Flaschen, sondern nur in Flaschen verkauft wird.

Die sogenannte Bittern von der schädlichen Art auf allen Seiten wie Pilze emporkommen, so wird das Publikum hiermit gegen solche Schwappschneidbeträgerinnen gewarnt. Man verlange Hostetter's Bitters, welche nach dem Titel-ob es richtig ist, und erinnere sich daran, daß das echte Bitter nicht in Flaschen, sondern nur in Flaschen verkauft wird.

Die sogenannte Bittern von der schädlichen Art auf allen Seiten wie Pilze emporkommen, so wird das Publikum hiermit gegen solche Schwappschneidbeträgerinnen gewarnt. Man verlange Hostetter's Bitters, welche nach dem Titel-ob es richtig ist, und erinnere sich daran, daß das echte Bitter nicht in Flaschen, sondern nur in Flaschen verkauft wird.

Die sogenannte Bittern von der schädlichen Art auf allen Seiten wie Pilze emporkommen, so wird das Publikum hiermit gegen solche Schwappschneidbeträgerinnen gewarnt. Man verlange Hostetter's Bitters, welche nach dem Titel-ob es richtig ist, und erinnere sich daran, daß das echte Bitter nicht in Flaschen, sondern nur in Flaschen verkauft wird.

finden. Da der Herr Hillert mich beschuldigt, daß treibe Alles was, was laufen könne, so muß ich mit großem Unwohlstand berichten, was den lieben Lesern vielleicht so langweilig wird. Ich habe im Spätjahr 10 Milchfüße mit Kalben, dieses Frühjahr wieder 12 Kühe mit Kalben nebst den Arbeitsvieh zugekauft, vieles ist das ganze Winter, was ich von meiner früheren Farm weggekauft habe. Per 14 Tagen war ich wieder auf meiner früheren Farm um meine Pferde zu kaufen und auf meine jetzige Farm am Cibola zu bringen.

Die zwei Herren, Ben Smithson und Louis Regel kamen vorbei und haben das ich im Haus war, ich bat sie ein wenig abzuspringen und in das Haus zu kommen, besagte mich bei ihnen, um meine Pferde und Bergelien, unter anderem sagte ich ihnen, daß auch von ihnen ein Pferd in der Farm, denn das weiß ich jeder sachverständige Mann, daß zusammengekauft Pferde mit einander eingetrieben werden müssen. Wir verabschiedeten uns und beide Herren gingen weiter ohne die Pferde in der Farm mit einander zu verkaufen, und die größte Umwerbung ist, daß sie sellen mich gewarnt haben: Nimm dieses oder jenes Pferd nicht mit, denn diese beiden Herren haben so viel Erfahrung, daß sie solche Bemerkung für überflüssig erachteten. Und des Herrn Hillerts Kühe mit Kalben, ließ in ihrer Hande und die übrigen magere Pferde kann ich nicht sehr machen und wenn Herr Orville glaubt, seine Kühe bei mir am Cibola zu kaufen, warum laß er nicht zu mir in das Haus, und an die Ferkel, wo die Kühe seinen Mittag und jeden Abend in der Farm ließen, daß ich mich überzeugen sollte. Am ersten Tag hat die Kühe in der freien Prairie, wo sie von einem Jungen auf einer Herde gebüht werden, nicht finden können, am nächsten Tag soll er das Blut gehabt haben, sie zu erkennen, und was der Junge brutale Begegnung war, ist; weil er ihm seine Pferde alle auseinander getrieben hat. Er kam schließlich an mir vorbei, eine Strecke ab vom Haus, wo ich mit 5 bis 6 Personen beschäftigt war, ich grüßte ihn, aber er schickte mich, ich grüßte ihn nur mit dem Hand, vernahm ich nur, was der Orville sagte, ich fragte ihn dann, was er eigentlich mit mir wollte, ich vernahm dann, daß er sagte, wir hätten ja einander kennen, und mit schnellen Schritten davon.

Ich wußte nachher noch nicht, was Orville gewollt hatte. Die ich die schöne Hirtliche Wahrung in der Zeitung las, daß Orville seine Kühe gefunden habe, warum trug er seine überflüssigen Kühe nicht, wo er sie alle Tage an Hand hat. Durch meine lange Abwesenheit von meiner früheren Farm, laß ich meine eigenen Kühe nicht mehr, wie geschweige dem Orville seine, und seine Kühe sind so zu meinen Füßen gewohnt worden, um alle Jahre von guten Heu billige Heu zu bekommen, und wenn der Herr Orville wirklich seine Kühe bei der Herde gefunden hätte, so wüßten wir mit dem besten Willen nicht, wo sie dazu gekommen, ob wir sie für unsere Angelegen, oder ob sie beim Feilen nach dem Wasser, oder auf der Weide dagelommen sind. Die bestimmunglos wurde das sein, da alle Nachbarn wußten, daß ich die Pferde auftrieb, vom nächsten Nachbar mit Fleisch Kühe mitzunehmen, oder von sonst irgend Jemanden. Wenn Herr Orville glaubt, ich wollte mich an seinen Kühen bereichern, da wüßte ich ihm lieber ein halbes Dutzend als nächster Nachbar, also so lange ich dort wohnte, hielt mich Herr Hillert für einen ehrlichen Mann, mißgünstigen Bescheidigungen kann oft mancher ausgeht sein, und daß dieses seinen Freund Orville paßirt sein soll, bin ich sehr an einem einmal ein schlechter Mann, und was die Bemerkung über die Familie betrifft, da hat ein Jodel für sich zu sorgen, und Jedes hat seine eigene Haut zum Markt zu tragen. Schließlich fordere ich alle diejenigen auf, welche mir das geringste Unrecht mit recht nachgehen, oder beweisen können, besonders die Diebstahler, welche mich schon 27 Jahr persönlich oder nur im Namen nach kennen, die ich zu thun

Christian Köster.

Hausverkauf!

Mein Haus in der oberen Seguin Straße gelegen bin ich willens zu verkaufen. Kaufliebhaber mögen bei mir vorbeikommen.

B. Wundersch.

ESTRAY NOTICE.

Taken up by Charles Bender and estrayed before Fred. Goldbeck, Justice of the peace Prec. No. 1 Comal County 1 bay horse branded on right shoulder,

14 hands high 4 years old appraised at \$20.

1 bay Horse branded on left thigh P \$20.

14 hands high, 8 years old, appraised at \$20.

1 brown horse branded left thigh J-C and left shoulder P \$20.

1 bay Pony branded on left shoulder \$20.

13 hands high, 8 years old appraised at \$15.

Also one work ox, branded left thigh J-, about 7 years old, appraised at \$10.

Witness my hand and official Seal at office in New Braunfels this the 22nd day of July A. D. 1872.

AUGUST SCHMITZ, Clk. D. C. Comal Co. By H. C. Fisher Dep.

THE STATE OF TEXAS, County of Comal. The State of Texas to all persons interested in the administration of Ph. C. Bitter...

THE STATE OF TEXAS, County of Comal. The State of Texas to all persons interested in the administration of Wm. Basel...

THE STATE OF TEXAS, County of Comal. The State of Texas to all persons interested in the administration of H. R. Crawford...

G. Pfeuffer u. Bro. Agenten für Gulleys improved light draft Cotton Gins...

Die New Braunfels Woolen Manuf. Company bietet zum Verkauf ihre Wollentafeln mit Maschinen...

Gustav Gerlich, Mechaniker. E. Ant. Straße, New Braunfels. Empfiehlt sich zu allen vorerwähnten Reparaturarbeiten...

Agent für Wilson's Schiffchen Nähmaschinen. Rath, Steppstich [auf beiden Seiten] Preis, \$60, 65.

C. A. Groos, Carriage Manufacturer. verkauft Wechsel auf Galveston, New-Orleans und New-York...

Es ist nützlich Beweisen zu gebrauchen der faul, oder Holzstücke welche sich zusammenziehen und ausfallen...

AMERICAN HOUSE New-Braunfels. Prof. Evans und Gemablin haben ein Privat-Verleihen...

Möbel Möbel! Schramm u. Benner. Eine große Auswahl von billigen Möbeln, deutsche und amerikanische Spiegel...

FARM AND PLANTATION MILLS. "QUEEN OF THE SOUTH." For Corn Meal, Wheat-Flouring...

TARRANT'S SELTZER APERIENT. Under a burning Sun, where bilious affections and Fevers of various descriptions so generally prevail...

RAYMOND & WHITIS Banquiers und Wechsel, Austin Texas. Collectionen werden in allen zugänglichen Plätzen von Texas gemacht...

Häute! Häute! zum höchsten Preis kauft 15-) Schramm u. Klappenbach.

Frau Hoffmann Puzmacherin hat soeben erhalten: Hüte, Zeugnisse, Kleiderstoffe...

Särge von jeder beliebigen Größe und Form, von schwarzem, Walnuss- und Eichenholz...

Jean Henry Oswald, Schweizer Uhrmacher u. Juwelier. Mühlenstraße, New-Braunfels, Texas.

Grabsteine. Aller Arten und Größen, sowie Steinhauerarbeit, werden prompt und billig geliefert.

Caviar. Holland-Haringe, Schweizer Käse, Limburger-Käse, Cardellen...

A. J. KESSLER, Banker, verkauft Wechsel auf Galveston, New-Orleans und New-York...

Verfügbare Aktien sind wieder ein schöner Anblick nach zutraglich für Gesundheit über Bequemlichkeit...

Schramm u. Benner. San Antonio Straße, New-Braunfels, Texas. Staple Dry Goods, Staple und Fancy Groceries...

Große Auswahl von Porcellan und Glaswaaren. Holzwaren, geflochtene Körbe...

Hüte Stiefeln und Schuhe. Rechte Invelerien, Nippfachen, Silberwaren...

Nebst einem großen Assortiment von Besagen, Knöpfen, Spigen, u. s. w. u. s. w.

stets an Hand. Frau Hoffmann Puzmacherin.

GET THE BEST. Webster's unabridged Dictionary, 10,000 Words and Meanings not in other Dictionaries...

Del für Anstreicher. Geflechtes Del zum Anstreichen gut trocken, zu haben bei G. Weber.

Roböl, zum Schmirnen von Leder und Geschirr. Lampenöl, rectifiziert, keinen Geruch hinterlassend...

Rister's Fieber-Mittel. Dieses unschätzbare und ausschließlich aus Pflanzenstoffen bestehende medizinische Präparat...

Webster's National Fictorial Dictionary. 1040 Pages Octavo, 600 Engravings. Price \$5.

Hierarch Blum, Carriage & Wagon-maker. Macht auf Bestellung, und hält stets vorräthig zwei Pferde Wagen...

Hamburg Amerikanische Dampfer-Linie. Zwischen Hamburg und New-Orleans. Die großen und bequem eingerichteten Dampfschiffe dieser Linie...

Baumwollen-Presse und Pferde-Kraft. Reynolds's drehende von geschmiedetem Eisen verfertigte Baumwollen-Presse...

Reynolds Iron Works, Corner South Market and Fulton St. near St. Mary's Market. W. H. REYNOLDS, Proprietor Box 1690.

H. Nunge & Co. ein gross Händler in Groceries Commissions und Expeditions-Geschäft, Indianola, und Victoria, Texas.

Zaur und Dreiff, Texas Land-Agenten. Besorgen das Assessment von Ländereien und Bezahlung der Steuern...

J. J. Groos, Lebens- und Feuer-Versicherungs-Agent. Neu-Braunfels, Texas.

Wm. Wetzel, Neu-Braunfels Texas. Detail Händler und Agent für Singer's Nähmaschinen.

Ernst Scherff, Neu-Braunfels, Texas. Agent für Grover & Baker Schiffchen Nähmaschinen.

Grover & Baker Schiffchen Nähmaschinen. Näht Steppstich auf beiden Seiten.

Grover & Baker Schiffchen Nähmaschinen. Näht Steppstich auf beiden Seiten.

Grover & Baker Schiffchen Nähmaschinen. Näht Steppstich auf beiden Seiten.

Von Maine bis California tragen Millionen Kinder Schuhe mit Silver Tips. Warum nicht? Sie sind die billigsten...

Große Auswahl Möbel zu den billigsten Preisen bei G. H. Schmitt.

Große Auswahl Gut gearbeiteter Möbel zu den niedrigsten Preisen bei J. Jahn.

Hugo Wekel, San Antonio Straße, Pieper's Local. Empfiehlt seinen neuen Store in Dry-Goods, Groceries, Hüte...

Thüren- und Fenster-Fabrik von Gebrüder Scholl & Weidner. Die Unterzeichneten halten stets vorräthig alle Sorten...

J. J. Groos, Lebens- und Feuer-Versicherungs-Agent. Neu-Braunfels, Texas.

Wm. Wetzel, Neu-Braunfels Texas. Detail Händler und Agent für Singer's Nähmaschinen.

Ernst Scherff, Neu-Braunfels, Texas. Agent für Grover & Baker Schiffchen Nähmaschinen.

Grover & Baker Schiffchen Nähmaschinen. Näht Steppstich auf beiden Seiten.

Grover & Baker Schiffchen Nähmaschinen. Näht Steppstich auf beiden Seiten.

Grover & Baker Schiffchen Nähmaschinen. Näht Steppstich auf beiden Seiten.

Grover & Baker Schiffchen Nähmaschinen. Näht Steppstich auf beiden Seiten.

Lumber-Yard. Alle Sorten Pine-Holz zu haben bei A. Eifel.

Zu Verkaufen. Neu-Braunfels Juli 9ten 1872. Der Unterzeichnete wünscht seinen Vieh-Ranch bestehend aus 160 Acker Land...

Nechte Rheingauer Weine direct importirt, und zu billigen Preisen bei G. Weber.

J. W. Davis, Rechtsanwalt, San Marcos Texas.

Stocomb, Baldwin u. Co. Importeure von Hardware, 71 Canal and 91, 93, 95, Common Streets, neben dem City Hotel New-Orleans.

The Great Tonic of the Age. Dr. Gottlieb Fish's Bitters. Cures Dyspepsia, Debility, Nervousness, Chills, Biliousness, and stomachic Diseases.

Braden-Hotel Marktstraße San Antonio, Ed. Braden, Eigenthümer. Der beste Tisch, welchen der Markt darbietet...

Mit 5 Preis-Medaillen belohnt die große südlische Piano-Fabrik von Wm. Anabe u. Co.

Piano-Fortes Baltimore, Md. Diese Instrumente sind dem Publikum beinahe dreißig Jahre lang bekannt...

Alle unsere wagredenen Pianos haben die neu verbesserte "Covering Scale" und die "Agraffe Erlebe"...

Grover & Baker Schiffchen Nähmaschinen. Näht Steppstich auf beiden Seiten.

Grover & Baker Schiffchen Nähmaschinen. Näht Steppstich auf beiden Seiten.

